

Quadersandsteinformation des Nordens gedeiht sie jedoch ausgezeichnet und liefert ihr Holz seiner Rienigkeit wegen sehr gesuchte Nutzholzsortimente.

Auf zehn Procent der Landeswaldfläche, somit auf beiläufig 150.000 Hektar behauptet die Tanne ihre Herrschaft und erreicht in den Gebirgsforsten, besonders durch die Riesenstämme des Böhmerwaldes ausgeprägt, das Ideal ihrer Entwicklung. Einst noch über weit größere Flächen verbreitet, hat sie wegen des geringeren technischen Gebrauchswerthes ihres Holzes zwar in ihrer Verbreitung eingebüßt, wird jedoch in den hervorragenden Forstwirtschaften noch immer sehr geachtet und gepflegt. Die Lärche, wahrscheinlich nur auf künstlichem Wege in den Wäldern Böhmens eingebürgert, erreicht hier nicht die Vollkommenheit jener der Alpenländer, ist daher nur auf ihr zusagenden Standorten meist als Mischholzart, seltener in reinen Beständen anzutreffen. Die verhältnißmäßig nicht allzugroße Erhebung der Gebirge über die Meeresfläche weist der Krummholzkiefer ein nur kleines Verbreitungsgebiet an.

Eine Specialität des südlichen Böhmen, mitunter auch des Böhmerwaldes (Domäne Tachau!) ist die Moorkiefer. Von den Botanikern *Pinus uliginosa*, auch *Pinus montana* aufrechter Form benannt, unterscheidet sie sich von ihrer nächsten Verwandten, der Krummholzkiefer, durch ihren aufrecht strebenden Stamm, der eine Höhe bis zu 20 Meter und eine Stärke bis zu 25 Centimeter am Stocke erreicht, und von der Weißkiefer durch die dunkle fichtenähnliche Rinde und die mehr aufwärts gerichtete Beastung. Sie beherrscht die noch nicht entwässerten Moore, insbesondere jene der Domäne Grazen und Wittingau, wo gewiß an 800 Hektar Moortieferbestände anzutreffen sind.

Auch fremde Holzarten sind bereits als eingebürgert zu betrachten, worunter besonders die Rothelchenarten, die schwarze Wallnuß, Weihnuthskiefer, Douglastanne nebst anderen. Die von Ihrer Durchlaucht der Fürstin Wilhelmine zu Schwarzenberg in der Landes-Jubiläumsausstellung in Prag zur Schau gebrachten Rothelchenstämme und Einrichtungsstücke und Geräthe aus auf der Domäne Worlik erzogenem Rothelchenholze lassen über das Gedeihen, die Anbauwürdigkeit, sowie den Gebrauchswerth dieser Holzart keinen Zweifel aufkommen.

Auf dem Felde der Bestandesbegründung und Erziehung leistet die Forstwirtschaft Böhmens schon seit langem Hervorragendes. Einzelne Spuren, namentlich Eichenpflanzungen, deuten darauf hin, daß unseren Vorfahren schon im XVII. Jahrhundert Saat und Pflanzung als Aufforstungsmittel nicht unbekannt waren, doch blieb der Plänterhieb und mit diesem die natürliche Besamung bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts allgemein in Übung. Erst als zur selben Zeit der Kahnhieb überhandnahm, trat die Nothwendigkeit ein, der Natur mit künstlichen Mitteln zu Hilfe zu kommen. Den damals mitunter beliebten Mischsaaten von Fichte, Kiefer, Eiche und Birke verdanken